

## Neue Discolomidae (= Notiophygidae, Col.)

Von Hans John, Bad Nauheim

(Mit 14 Abbildungen)

Eingegangen 26. Jänner 1956

Aus der Koleopteren-Sammlung des Wiener Naturhistorischen Museums wurde mir eine Anzahl Käfer zur Determination übersandt, die den drei Gattungen *Notiophygus* Gory, *Aphanocephalus* Wollaston und *Discoloma* Erichson angehören. Bis auf eine Ausnahme waren es nicht oder falsch determinierte Stücke älterer Herkunft. Bei einigen Vertretern der Gattung *Notiophygus* dürfte es sich sogar um die ältesten Exemplare handeln, die gesammelt wurden, denn sie stammen aus der Coll. des Freiherrn Karl von Hügel, dessen Sammlung bereits 1839 dem „K. k. Hof-Naturalien-Cabinet“ übergeben wurde. Zu meiner Überraschung war eine neue Spezies dabei, aber auch bei *Aphanocephalus* fand sich eine neue Art. Insgesamt umfaßt das Material folgende Arten:

### *Notiophygus* Gy.

- 3 Expl. *N. humeralis* Grouv.
- 1 „ *N. funestus* Grouv.
- 1 „ *N. livens* Grouv.
- 1 „ *N. proavus* n. sp.

### *Aphanocephalus* Woll.

- 3 Expl. *A. hemisphaericus* Woll.
- 4 „ *A. separatus* n. sp.

### *Discoloma* Er.

- 2 Expl. *D. parmulum* (Er.) Pasc.
- 1 „ *D. cassideum* Rtt.
- 1 „ *D. pygmaeum* Neverm. Cotype.

### *Notiophygus proavus* nov. spec.

Die Spezies gehört zur *lunatus*-Gruppe (Suppl. Ent. v. 17, 1929, p. 9), deren Flecke so ausgedehnt sind, daß nur kleine Zwischenräume heller Behaarung auf der Oberfläche übrigbleiben. Haartyp lb, beide Haarformen sind entweder schwarz oder grau, die 1. Form ist sehr klein, die 2. Form groß und so breit, daß sie von oben den Typ lc vortäuscht, doch ist das einzelne Haar, seitlich betrachtet, flach und nicht dick aufgeblasen, wie beim Typ lc.

Das Pronotum besitzt einen breiten Kopfausschnitt, dessen Basis etwas vorgezogen und gegen den Discus abgesetzt ist. Die seitlichen Randstücke sind schmal, in ganzer Länge fast gleich breit und sowohl im Umriß als auch zum Kopfausschnitt hin stark gebogen. Ihre Innenleiste ist scharfkantig, stark

erhöht und mit einer schrägen Fläche nach innen gegen den Discus abgesetzt. Durch diese Innenleiste werden die Randstücke über die Fläche des Discus emporgehoben. Ihre äußeren Ecken am Vorder- und Hinterabschnitt zeigen keine Besonderheiten. Die beiden Tuberkel des Seitenrandes sitzen innerhalb schwarzer Flecke.

Bei den Elytren sind die Basaltuberkel klein, die Basis läuft von hier ab etwas schräg zur Schulter, so daß sich zum Pronotum hin ein kleiner Spalt bildet. Die Randpartie ist schmal, nur an der Schulter etwas aufgebogen; sie trägt jederseits 9—11 etwas verdickte Tuberkel in schwarzen Flecken.

Auf dem Pronotum entspringen die Haare 2. Form (die größeren) excentrisch aus eingestochenen Punkten, deren Durchmesser teils geringer, teils größer ist, als die Breite dieser Haare; dazu sind die Punkte in ihrer Form variabel, kreisrund, breitoval bis schief rund. Zwischen ihnen stehen viele nadelstichartige und etwas größere Punkte als Basis der Haare 1. Form. Auf den Elytren entspringen die Haare 2. Form aus sehr kleinen ringförmigen Erhöhungen zwischen den Pseudoporen; diese selbst sind kleiner als der Durchschnitt der Punkte des Pronotums.

Die Unterseite samt Beinen ist dunkelbraun, ebenso sind es die Mundteile und die Fühler, deren Keule bemerkenswert schief abgestutzt ist. Das Basalglied der Fühler ist hell und dunkel behaart, die Geißel ist hell transparent behaart. Die ganze Unterseite, besonders die Sternite und die Schenkel, sind mit grauen Haaren besetzt, die länger sind als auf der Oberfläche. Teils sind es einfache, anliegende Formen, teils sind sie distal verbreitert; am breitesten sind sie in der Mitte des Prosternums zwischen den Hüften. Die Tibien sind schwarz behaart, mit einigen eingestreuten hellen Haaren und mit distal hell behaartem Ende. Die Schenkel haben ein distal dunkel behaartem Ende. Die Sternite der ♀♀ zeigen keine besonderen Merkmale, das 5. Sternit ist analseitig konvex.

Größe:  $5,3 \times 3,8$  mm,

Material: 1 ♀ (Typus) im Naturhistorischen Museum in Wien, 1 ♀ (Paratypus) im Deutschen Entomologischen Institut in Berlin-Friedrichshagen.

Fundort: C. b. s. (Cap bona spei) ex coll. Hügel.

## Erklärungen der nebenstehenden Abbildungen

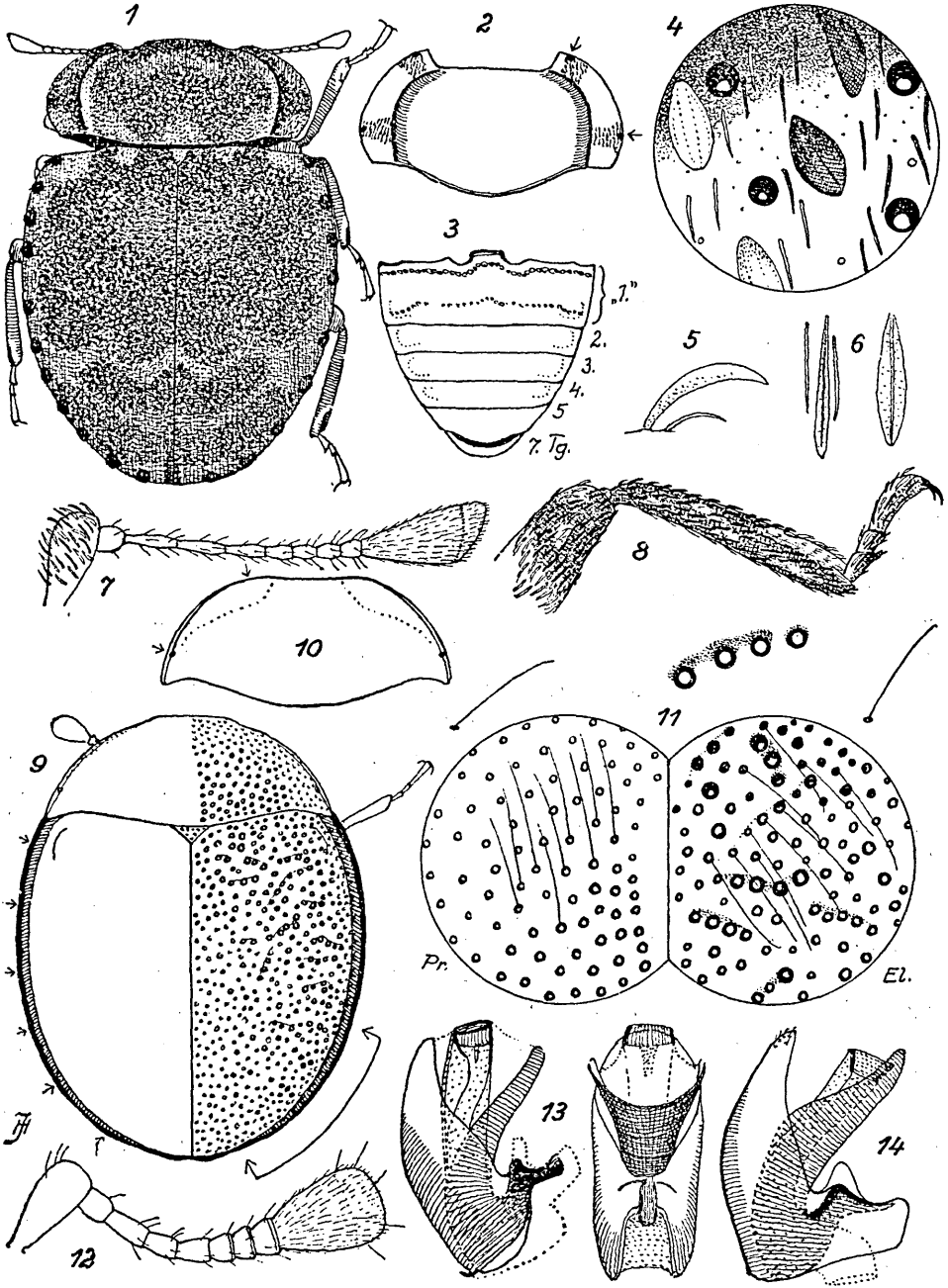
Abb. 1—8.

*Notiophygus proavus* nov. spec.

Abb. 1. Ansicht von oben. — Abb. 2. Pronotum, unverkürzt. — Abb. 3. Sternite und Ventralstück des 7. Tergits. — Abb. 4. Sculptur der Elytren. — Abb. 5. Haare 2. und 1. Form, seitlich. — Abb. 6. Haare der Unterseite. — Abb. 7. Fühler. — Abb. 8. Vorderbein.

Abb. 9—14. *Aphanocephalus secretus* nov. spec.

Abb. 9. Ansicht von oben. — Abb. 10. Pronotum, unverkürzt. — Abb. 11. Pronotale und elytrale Sculptur. — Abb. 12. Fühler. — Abb. 13. Penis, lateral und ventral (im Wassertropfen). — Abb. 14. Penis, lateral (im Balsampräparat).



*Aphanocephalus secretus* nov. spec.

Unter mehreren hundert Käfern fraglicher Gattungen fanden sich 6 Exemplare einer *Aphanocephalus*-Spezies, von denen ein Stück aus der „Alten Sammlung“ stammt und die Bezeichnung „Mauritius ?, China ?“ trägt, während 5 andere aus Formosa kommen und von Sauter gesammelt wurden. Sauters Formosa-Ausbeuten sind von ihm selbst, aber auch über Händler vereinzelt worden, der Rest und seine Privatsammlung sind aber an das Deutsche Entomologische Institut gegeben worden. Nun hatte ich bei einer Revision der Gattung *Aphanocephalus* (Ent. Bl. Krefeld, v. 52, 1956, p. 1) die Möglichkeit, von Sauter in Formosa gesammelte *Aphanocephalus*-Stücke aus den Museen Berlin, Dresden, London und Paris untersuchen zu können. Sie gehören alle den drei Spezies *formosanus* m., *fallax* m. und *pubescens* Grouv. f. *sauteri* an. Die forma *sauteri* stammt nun aus Takao, aber auch vier der oben erwähnten Stücke tragen diesen Fundort, und es muß einem sonderbaren Zufall zugeschrieben werden, daß alle 6 Exemplare des Wiener Museums einer neuen Spezies angehören.

Die folgende Beschreibung schließt sich der Revision (l. c.) an.

Lang behaart. Die Spezies hat die gleiche Größe wie *pubescens* Grouv. f. *sauteri*, unterscheidet sich aber von ihr durch eine starke, fast siebähnlich wirkende Punktierung der Oberfläche. Die Farbe des ganzen Tieres ist dunkelbraun, glänzend, die Elytren und die Mitte der Unterseite sind schwarzbraun. Die bei vielen Spezies von *Aphanocephalus* fast übereinstimmende Gestalt zwingt zur Beachtung geringer Abweichungen. Bei *secretus* ist das Pronotum beim Anblick von oben am Kopfausschnitt etwas vorgezogen, während die Vorderecken des Seitenrandes so weit herabgebogen sind, daß die vorderen Porenlöcher nicht zu sehen sind. Betrachtet man das Pronotum aber in unverkürzter Lage, so sind die Seitenränder stärker gebogen, als bei f. *sauteri*, und bei geeigneter Beleuchtung sieht man die leichte Schwellung der Mitte des Discus in Form der punktierten Linien auf der Abbildung 10. Aber auch in dieser Lage bleibt die vordere Pore noch unsichtbar, da ihre Öffnung auf der Außenleiste nach vorn gerichtet ist.

Die Elytren haben eine kräftig abgesetzte Randpartie mit dicker Außenleiste, auf der jederseits 6 Tuberkelsporen sitzen. Dicht über dieser Leiste ist der ansetzende Discus ein wenig eingeschnürt; dies ist besonders deutlich in der durch Pfeile begrenzten Zone der Elytre Spitze bei Abb. 9. Im Umriß ist die äußere Leiste vom 6. Tuberkel bis zur Spitze fast geradlinig, an der Spitze aber leicht eingezogen.

Die eingestochenen Punkte des Pronotums sind kräftig, basal größer als im übrigen Teil, lassen aber von der Basis her bis etwa zur Mitte die Sutura frei. Auf den Elytren ist die Punktierung teils von gleicher Größe, teils stärker. Diese stärkeren Punkte (Pseudoporen) stehen oft in Reihen, die durch eine leichte Runzelung der Oberfläche miteinander verbunden sind. Dies macht sich vor allem basal und lateral bemerkbar, während auf der Höhe des Discus der Unterschied der Haarpunkte und der Pseudoporen nicht so auffällig ist. Die Behaarung ist fein; das einzelne Haar ist gelblich, leicht gebogen und etwa viermal so lang, wie der Abstand zwischen zwei Punkten. Auch die ganze Unterseite nebst Beinen ist lang behaart. Meso-Metasternum und „1.“ Sternit

sind lateral stark und gleichmäßig punktiert, in der Mitte etwas schwächer, noch schwächer, aber sehr deutlich, auf den Epipleuren und am zartesten auf den Sterniten 2 bis 5.

Größe:  $1,7 \times 1,35$  mm bis  $1,9 \times 1,45$  mm.

Material: 4 Exemplare (Typus ♂ ♀, Paratypen) im Naturhistorischen Museum in Wien, 2 Paratypen im Deutschen Entomologischen Institut in Berlin-Friedrichshagen.

Fundorte: 4 Ex. Takao, 1 Ex. Yentempo, Formosa, leg. Sauter; 1 Ex. leg. Boyer, „Alte Sammlung“.

Nach Horn-Kahle kommt als Sammler wahrscheinlich Baron Boyer de Fonscolombe in Frage, dessen Sammlung zuletzt über Le Moutt vereinzelt wurde. Es ergibt sich hieraus zwar kein Anhalt für den Fundort, doch stammt auch dieses Exemplar zweifellos aus Formosa.

### Buchbesprechung

**Boettger, Prof. Dr. Caesar R.: Die Stämme des Tierreichs in ihrer systematischen Gliederung.**

Sonderabdr. aus „Abh. Braunsch. Wiss. Ges.“, Bd. 4. 64 Seiten. Verlag Friedr. Vieweg & Sohn, Braunschweig. 1952. DM 2,85.

Zweck und Inhalt dieser Publikation sind schon aus dem Titel zu ersehen; sie soll die sich ständig ergebenden Änderungen in den Auffassungen bezüglich der systematischen Klassifikation des Tierreichs von den Anfängen Linnés bis zu der vom Verfasser für richtig gehaltenen systematischen Gliederung aufzeigen. Linné reihte alle zu seiner Zeit bekannten Tierformen in 6 Klassen ein; in seiner Gruppierung kommt die zeitgemäß bedingte homozentrische Einstellung klar zum Ausdruck. Eine bedeutende Verbesserung erfuhr das Linnésche System durch Cuvier, vor allem aber durch die phylogenetischen Problemstellungen und ihre Anwendung bei der Erstellung eines natürlichen Systems durch Lamarek und Darwin. Von allgemeinen Gesichtspunkten, die bei der systematischen Gliederung des Tierreichs besonders zu beachten sind, hebt der Verfasser besonders die Bedeutung der fossilen Formen hervor und tritt daher für eine enge Zusammenarbeit der Zoologen und Paläontologen ein. Des weiteren erachtet er von erheblicher Bedeutung für eine möglichst natürliche systematische Gliederung die Berücksichtigung der Tatsache, die schon Haeckel in seinem „biogenetischen Grundgesetz“ festlegte, nämlich, daß jedes Individuum im Laufe seines Lebens, mehr oder minder deutlich erkennbar, nochmals seine Stammesgeschichte durchläuft. Bei der Fragestellung, welche Lebewesen man überhaupt als Tiere anspricht, schließt sich der Verfasser den Ansichten Rothmalers an und tritt für eine Trennung der Lebewesen in vier verschiedene Reiche ein: 1. Schizophyta (umfaßt Bakterien und Cyanophyceen). 2. Protista. 3. Pflanzen. 4. Tiere. „Das Reich der Tiere umfaßt Lebewesen, die als Grundform auf eine Gastrula aus Zellen mit Kern zurückzuführen sind“ (S. 247), d. h., es werden nur die sogenannten Metazoa als Tiere anerkannt. Eine Gruppe als Protozoa innerhalb eines Regnum animale in Gegenüberstellung zu den Metazoa wird abgelehnt. Weiters hervorzuheben ist die Ansicht eines diphyletischen Ursprungs des Tierreichs aus zwei verschiedenen Wurzeln der Protisten; ihm entsprechen die beiden Abteilungen der Metazoa: Porifera und Eumetazoa.

Die systematische Gliederung des Tierreichs wird in Form von Übersichten wiedergegeben. Übersicht 1 bringt die Gliederung des Tierreichs (= Metazoa) in seine einzelnen Stämme, wobei bei jedem Stamm die Anzahl der lebenden Arten vermerkt wird. Übersicht 2 bis 20 geben jeweils die Gliederung der einzelnen Kladi von Spongiaria bis Vertebrata. In zugeordneten Anmerkungen werden die einzelnen systematischen Einheiten, besonders wenn es sich um Neuerungen bezüglich ihrer systematischen Einordnung handelt, näher erörtert. Nomenklatorisch ist besonders die Änderung der Namen der Cephalopoden-Ordnungen „Decapoda“ in „Decabrachia“ und „Octopoda“ in „Octobrachia“ hervorzuheben.

Arbeiten über systematische Gliederung des Tierreichs bzw. seiner Stämme zeigen immer gewisse persönliche Auffassungen und decken sich daher nie zur Gänze mit bereits bestehenden Systemen. Wie weit die eine oder andere Neuordnung des Verfassers Allgemeingut der neuen zoologischen Systematik werden wird, darüber haben die Spezialisten der betreffenden Tiergruppen zu urteilen.

R. Schönmann